

Predigt über 2. Mose 14-15 - Ostern 04.04.2021

Predigttext

Und der Herr verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen. Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Schilfmeer lagerten. Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben. Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher. Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharao, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer. Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.

Der Herr sege an uns sein Wort. AMEN.

Liebe Gemeinde!

Wisst ihr, was eine Muffe ist? Seltsames Wort. Eine Muffe ist in der Installationstechnik ein Bauelement zur unterbrechungsfreien Verbindung zweier Rohre oder Kabel. So definiert es Wikipedia. Aha. Da gibt es Klemmmuffen, Stemmuffen, Rastermuffen, Steckmuffen, Klebemuffen, Pressmuffen, Gewindemuffen. Und dann auch noch Endmuffen. Eine Endmuffe ist die Verschraubung am Ende eines Rohres. Wenn die Muffe hält, bleibt das Rohr an seinem Ende dicht und alles ist gut. Wenn aber die Muffe geht, dann steht das Haus ziemlich schnell unter Wasser und kein Fuß bleibt trocken. Ein Klassenkamerad, der mit mir im Deutsch-Leistungskurs war, hat es tatsächlich zum Schriftsteller gebracht. Spezialgebiet: Sprichwörter und Redensarten, humorvoll erklärt. Für den bayrischen Rundfunk schreibt Rolf-Bernhard Essig und hier wird's jetzt etwas unappetitlich: Wenn einem die Muffe geht, dann ist der *Ausgangspunkt dieser Redensart ein trockener oder auch feuchter Furz. Im Darm gibt es einen Schließmuskel, eine Muffe. Bei großer Angst, die den Schließmuskel erschlaffen lässt, entsteht Muffensausen durch lautstark entweichende Darmgase* - wenn nicht mehr - und jemand hat richtig Schiss oder die Hosen gestrichen voll. Wissenschaftlich erklärt hat das mit einem urzeitlichen Reflex zu tun: Wenn nämlich einem unserer Urahnen z.B. ein Säbelzahniger über den Weg gelaufen wäre, dann nichts wie weg. Aber vorher wäre ihm

noch die Muffe gegangen, das heißt, er hätte seinen Darm und vermutlich auch die Blase entleert, um sich im wahrsten Sinne des Wortes zu erleichtern und tatsächlich dadurch schneller laufen zu können, um der Bestie zu entkommen und sein Urzeitmenschenleben zu retten. Klar: Ein voller Bauch wird einfach träge. Ich will das jetzt nicht weiter vertiefen, aber feststeht: Unser Verdauungssystem läuft zur Hochform auf, wenn die Angst steigt. Vor einer Prüfung zum Beispiel. Manche kommen dann kaum noch vom stillen Örtchen runter. Wer vor einem Auftritt Lampenfieber hat, der muss schon mal öfter wohin. erinnert ihr euch? Zu Beginn des Lockdowns im letzten Jahr war überall das Klopapier ausverkauft. Jetzt wissen wir, warum: Muffensausen und die urzeitliche Angst - nicht vor dem Säbelzahntiger, aber vor der Corona-Pandemie.

Dem ganzen Volk Israel geht die Muffe. Unter der Führung des Mose war es nach einem einzigartigen Showdown aus Ägypten ausgezogen: Die Ketten der Sklaverei gesprengt, die Fesseln der Unterdrückung abgestreift. Sich von der Vergangenheit gelöst. Der Sprung aus der Komfortzone in die Risikozone. Der Weg in die Verheißung einer wunderbaren Zukunft. Vom Joch der Knechtschaft in die Freiheit der Gotteskinder. Vom Exitus zum Exodus. Vom Tod ins Leben. Vom Karfreitag hin zu einem österlichen Morgen. Auszug aus Ägypten und der Traum so nah: Ein Leben in Freiheit, ein Leben im Frieden, ein Leben auf eigenem Grund und Boden, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Man möchte fast mit einstimmen in den alten Freiheitssong und Spiritual der Sklaven auf den Baumwollfeldern Amerikas: *When Israel was in Egyptland, let my people go.*

Doch dann liegt das Schilfmeer vor ihnen und der große Freiheitstraum droht in tiefen Wassern unterzugehen, in den Wellen und Wogen abzusaufen und mit ihm die ganze Euphorie, die Zukunft, das Leben. Vor ihnen das Meer. In ihnen die antwortlose Frage: Wie kommen wir da bloß rüber? Und hinter ihnen die anrückende Streitmacht der Ägypter. Der Boden bebt und Panik bricht aus. Was tun? Vor ihnen das Meer, hinter ihnen die Macht der Vergangenheit. Was tun, wenn das Leben eng wird? Was tun, wenn die Alternativen fehlen, die Schlupfwinkel, wenigstens die Schleichwege? Was tun, wenn alles ausweglos, unumkehrbar, zwangsläufig scheint? Was tun, wenn die Nachrichten schlecht sind und die Prognosen niederschmetternd? Was tun, wenn keiner den Königsweg kennt in der Pandemie und alle wissen es besser? Was tun, wenn die Angst hochkriecht und das große Muffensausen?

Nur keine Panik auf der Titanic? Wie es der Altrockler Udo Lindenberg Anfang der 70er mit seinem Panikorchester gesungen und gelebt hat. Party statt Panik, Feiern bis zum Abwinken, nach Malle fliegen in der Pandemie? Nach uns die Sintflut? Aber nützt das wirklich, wenn einem gesagt wird: Kein Grund zur Panik, Take it easy, nimm's auf die leichte Schulter oder etwas derber: Scheiß dich nicht an? Wenn jemand die Hosen gestrichen voll hat, wenn einer echt Schiss hat und ihm die Muffe geht? Wenn es doch so ist, dann brauch' ich keinen moralischen Appell, keinen gut gemeinten Ratschlag, sondern nüchterne und gute Informationen über die Lage und Anweisungen, was zu tun ist. Erst das hilft mir, wieder runterzufahren, um besonnen einen Schritt vor den nächsten zu setzen, so das aus einem unüberwindbaren Gebirge, das sich vor mir auftürmt, lauter kleine Maulwurfshügel werden, die ich Stück für Stück überwinden kann. Diesen Tipp hat mir mal ein Dekan gegen mein Gejammerge vor meinem zweiten Examen gegeben. Neuer Blickwinkel, klare Anweisung - hat geholfen.

Am Ufer des Schilfmeeres erhebt Mose seine Stimme und spricht zu seinem Volk der Hosenschisser und nostalgischen Vergangenheitsverklärer nach dem Motto: Früher war alles besser. Und er sagt den biblischen Machtsatz, den biblischen Anti-Muffen-Satz schlechthin: *Fürchtet euch nicht!* Und das ist weit mehr als ein halbherzig hoffnungsloses *Kopf hoch* und *wird schon wieder. Fürchtet euch nicht*, das ist Seelsorge pur, Aufbauhilfe für Angsthasen, Mutmacher gegen Muffensausen, Vitaminspritze für verzagte Seelen. *Fürchtet euch nicht* ist ein Machtwort, ein Machtergreifungswort, weil darin der Allerhöchste die Initiative ergreift.

Fürchtet euch nicht! Heißt immer auch: *Denk dran, Gott ist auch noch da. Er handelt und hilft. Er steht dir zur Seite!* Angst kommt von Enge. Wenn jemand in die Enge getrieben wird, dann bekommt er Angst. Dann geht ihm die Muffe. Dann wird auch das Denken eng und der Blickwinkel kleiner. *Fürchtet euch nicht!* ist ein Anders-Denk-Umschalter, ein Horizont-Erweiterer, das große *Aber* Gottes. Nachzulesen fast in jedem der biblischen Klagepsalmen. Erst wird gejammt, geklagt und gewettert. Doch dann kommt das große *Aber* und dem Beter fällt ein: Mensch, Gott ist doch auch noch da! Er steht an deiner Seite. Du bist nicht allein. Das Leben ist stärker als der Tod. *Fürchte dich nicht!* Zeit für Wunder. Zeit für Gott. Zeit für einen Cut. Zeit für einen Schnitt.

Stunden später. Es ist still. Einen Moment lang. Offene Münder. Luftholen. Atem schöpfen. Und spüren: Ich atme. Ich bin durch. Ich lebe. Einen Moment nur, doch dann *nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist hoch erhaben; Ross und Reiter hat er ins Meer gestürzt.*

Die Zukunft öffnet sich. Breitet sich aus wie weites unbekanntes Land. Die Traumata der Vergangenheit sind besiegt. Sie sind durch, sie leben. Ein großes Atemholen - und ein Lied. Mirjam singt. Und aus dem Lied wird ein Tanz. Ein Lebenslied. Ein Lebenstanz. Aber in ihrem Lied steckt auch ein herber Ton. Der Jubel, die Freude über den Untergang der Verfolger - verständlich, aber auch abstoßend. Darf man so singen? Mirjams Lied ist aber anders als grölende Siegesgesänge, weil es keinen menschlichen Sieg feiert. Hier sind nicht gleichstarke Heere gegeneinander in die Schlacht gezogen, keine Mannschaften auf Augenhöhe. Die Unterdrückten bleiben auch nach dem Auszug die Schwachen und Verfolgten. Ihnen bleibt nur die Flucht. Kein Gegenangriff. Nicht mal Verteidigung. Was geschieht, geschieht ohne ihr Mittun. Geschieht von allerhöchster Hand. Der herbe Ton in Mirjams Lied ist ein Echo dessen, was Gott getan hat. Und zwar ein Gott, der Versklavte befreit und Gefangene herausführt. Das gehört zu seinem Wesen:

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm, zerstreut hat er, die hochmütig sind in ihrem Herzen, Mächtige hat er vom Thron gestürzt und Niedrige erhöht. Eine andere Mirjam, Maria, die Mutter Jesu, wird mit diesen Worten weiter singen und so über die Zeiten hinweg einstimmen in das Lied am Meer. Der herbe Ton dieser Lieder ist auch ein Echo dessen, was sich Menschen einander antun können. Er klingt uns in den Ohren, weil wir wissen, wozu wir fähig sind. Weil wir die Blutspur aus Unterdrückung und Sklaverei, aus Dornenkrone und Kreuz sehen, die sich durch die Jahrhunderte zieht, und weil wir wissen, dass das heute längst nicht vorbei ist. Ja, auch weil wir ahnen, auf welche Seite wir stehen, obwohl wir das nicht wollen. Den Untergang der Mächtigen und der Unterdrücker dürfen nur die Ohnmächtigen und Unterdrückten jubelnd besingen. Mirjam singt das Lied der Befreiten und sie nennt dabei Ross und Reiter. Ein herber Ton in ihrem Lied. Und Hoffnung für alle, die noch längst nicht durch sind. Mirjam singt. Sie singt das allererste Lied der Bibel, noch vor den Psalmen, lange vor Maria, der Mutter Jesu und noch viel länger vor unseren Liedern und sie gibt damit den Ton vor und das Thema an, das im Volk Gottes gesungen wird. Es sind Lieder in Dur und in Moll. Unser Leben in Beziehung zu Gott: Lieder, die in jubelnder Dankbarkeit Gott loben, Lieder voll von innigem Vertrauen. Lieder, die ihre Verzweiflung und Wut rausschreien. Lieder voller Rachegeleüste und Vernichtungsphantasien. Lieder, die Ross und Reiter nennen. Lieder, weil einem die Muffe geht. Lieder, die sich zutiefst nach Freiheit und Gerechtigkeit und Frieden sehnen. Das alles wird Gott vorgetragen, vorgeschluchzt, vorgeheult, vorgeschrien, vorgejubelt, vorgeflüstert - bis heute. Immer in Beziehung zu Gott. Dass er eingreift, weil wir Schiss haben und uns die Muffe geht. Dass er das richtet, was wir nicht fertig bringen. Dass er seine Macht zeigt, weil wir in Ohnmacht erstarrt sind. Dass er die Wand aus Wasser teilt, damit wir sicher weitergehen können. Dass er vor uns ist, weil wir so viel hinter uns haben. Dass er in die Freiheit führt, weil unsere Ketten uns die Luft zum Atmen nehmen. Dass er ins

Leben vorangeht, wenn wir am Ende sind. Dass er aufsteht, wenn wir nicht mehr hochkommen. Dass er das Hohelied der Liebe anstimmt, wenn unsere Lieder nach Verrat schmecken. Dass er von den Toten aufersteht, weil wir sterben müssen. Dass er das Dunkel überwindet, damit wir im Licht stehen. Dass er den Himmel aufschließt, damit wir ewiges Leben haben. Dass er aus unserem Karfreitagsleben eine Osterwelt schafft wie am ersten Morgen der Schöpfung.

Israel hat immer an diesem Grundbekenntnis seines Glaubens festgehalten: Gott führt durch die Fluten in die Freiheit und Gott rettet. Gott schenkt neues Leben. Gott ist mächtiger als alle Gewalten, als alle Heere, als Untergang und Tod. Dieses Lied ist bis heute nie verstummt. Maria, die jüdische Mutter Jesu, singt es. Wir singen es. Und in unserer Melodie heißt es: Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.